

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto: durch die Post 120 M. außer 42 Pf. Briefgeld. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal unter dem Vorkurs nachmittags. — Nachdruck unserer Originalaufnahmen ist nur mit deutscher Quellenangabe gestattet. — Für Rücksende ungelagerter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelswiss.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgegend 10 Pf., für die übrigen Kreise 25 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf., im Anstammet 40 Pf. Bei fernläufigem Satz entfallen überdies Aufschlag Gebühr für Erziehungskosten nach Vereinbarung. Für Nachmeldungen und Offertenannahme besondere Vereinbarung, nach Anweisung mit Belegzettel. Frühlingsernte Merseburg: Anzeigensatz für größere Geschäfts-Kategorie nur am Tage vorher, Ferner: Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 271

Freitag den 17. November 1911

38. Jahrgang

Viel Geschrei und wenig Wille.

Dieses Sprichwort paßt wieder einmal auf die Vorgänge im Reichstag. Nach dem Sturmrunlauf der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen gegen die Marokkoverträge mochte man glauben, es würde nun die auswärtige Politik der Regierung auch einer sachlichen Kritik unterzogen und gelastet werden, was besser von freien Deutschen hätte geteilt werden müssen. Es würde ferner das letzte Stündlein der Herren v. Bethmann Hollweg und v. Kiderlen-Wächter schlagen und deren Erregung durch Männer der scharfen Tonart aus den Reihen der konservativen, ultramontanen und national liberalen Führer erfolgen, aber nicht von alledem ist geschehen und nichts dergleichen sieht, was schon heute sicher ist, bevor. Ein solches Retroment wäre zu wünschen gewesen, wenn man nicht befürchten müßte, daß die neuen Herren die Antipathie des Auslandes gegen das Deutschland zum vermehren, unsere Feindschaften verstärken und dem Kriegschiffbau in England, Frankreich und Rußland zur noch größeren Verschärfung verhelfen würden. Ohne die Begleitung der Ausfühung unseres Flottenbauplanes durch den Bankrott und Trampetenschall des Flottenvereins wären wir in geringerer Weise beobachtet worden und jedenfalls besser abfahren. Der so fern wie General v. Diebolt zur See statuierte in seiner Anglistik rede, indem er die Tripolitanen einen „Maubaug“ nannte, ein Gempele, wie eine fluge nationale Politik es anzulangen habe, um die eigenen Verbündeten von sich abzuweisen und dem Gegner zuzubringen. Doch dem ehemaligen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika de Unterfeld von „Raubzug“, und „berechtigter Erwerbungs“ so wenig wie den sozialdemokratischen Rednern bekannt ist, war zu verwundern. Als die Türken vor etwa 75 Jahren Tripolitanien eroberten und die Dynastie der Karakemal stürzten, beizogen sie einen Raubzug, denn die Okkupation geschah nicht im Zweck der Kolonialisierung, der wirtschaftlich in Ausbeutung wissenschaftlicher Erforschung und kultureller Hebung dieses großen, zukunftreichen Gebietes, sondern lediglich aus Vandalen. Sie verbündeten zwar die Fortsetzung des bizantinschen Seeräubers, erlaubten aber die Verbeihaltung des Sklavenhandels. Das war alles. Die Barbarei der Bevölkerung blieb bestehen und die Volkszahl, die unter europäischer Regimente allmählich auf viele Millionen anstiegen könnte, betrug heute nicht mehr als 1 1/2 Millionen. Italien dagegen will nicht nur die Sklaverei abschaffen und alle erforderlichen Wohlthaten einrichtungen treffen, die auch den Eingeborenen zugute kommen, sondern auch jene Auswanderung nach Tripolitanien hindern und die auch die Wiederinstandsetzung der aus dem Altertum stammenden Bewässerungsanlagen, das große Land zu einem höchst fruchtbaren werden lassen, in welchem eine zahlreiche Bevölkerung eine gute Erziehung zu finden vermag. Die Kulturstaaten haben ja auch die Aufgabe, das ganze Erdrund erforschen zu lassen, der Wissenschaft zu erschließen und sich der Gebiete zu bemächtigen, deren Herren der Aufgabe nicht gewachsen sind, sie so zu ertwalten und auszunutzen, wie es im Interesse einzelner Nationen und der Menschheit überhaupt liegt.

Das Experiment der Avertierung der Weltung unter auswärtigen Politik an Männer der scharfen Tonart unterbleibt besser im Interesse des deutschen Reichs und Volks. Aber selbst die Lausache des Vorhandenbleibens von unbesonnenen Heißspornen in den Reihen der Volksvertreter, wie General v. Diebolt, kann die Notwendigkeit der Forderung nicht entkräften: dem Reichstag auch Verträge, welche Verklärung oder Vergößerung von Reichsgebiet betreffen, zur Genehmigung zu unterbreiten. Denn es gibt auch beionnende und denkende Leute unter den Reichsboten, deren Zahl und deren Befähigung für die Entscheidung von Fragen der auswärtigen Politik umlomehr wachsen wird, je öfter sie sich mit solchen zu befaßen haben und je eindringlicher sie sich der Verantwortlichkeit auch auf diesem Gebiete bewußt werden.

Der Ansturm gegen die Regierung führte im Reichstage gar bald zu einer Erichöpfung der Angreifer, deren Munition rasch verpußt war, ohne erhebliche Verbundungen herbeiführt zu haben. Nicht nur die besonnenen, alle Abertreibungen gewissenhaft meidenden

und selbst den Gegnern gerecht werdenden Reden der fortschrittlichen Abgeordneten Wiener und Hausmann, des revisionistischen Sozialdemokraten Dr. Fran und des Führers des „demokratischen“ Flügels der Zentrums-partei, Erzberger, sondern auch, und vielleicht noch mehr, die gänzliche Unfähigkeit der Verbundener der Marokkoverträge, plausible Angaben, wie es besser hätte gemacht werden müssen, vorzubringen, — stärkte die Position der Regierung und machten es ihr leicht, die Altäden abzuwindeln. Sie hatte ja fast nur Böhren und keine Gründe zu befämpfen. Am charakteristischsten war in dieser Hinsicht die dialektisch und logisch glänzende Abwehr, welche der Reichsfinanzler dem nationalliberalen Führer Wasserfall zuteil werden ließ. Diesen sonst so vorzüglich gewapneten Politiker schlug er mit dessen eignen Waffen. Es galt etwas Gefühlsloses, fast möchte man sagen Ercheuertes in dem diesmaligen Vorgehen gegen die Regierung, insoweit es scheitern mußte. Den Konservativen kam es dabei nur auf die Schaffung einer neuen Wahlparole an, darauf: durch die Erregung des nationalistischen Geistes im deutschen Volke der liberalen Wähler, durch die bevorstehenden Reichstagswahlen der schwarzblauen Majorität des Reichstages ein Ende zu machen, ein Paroli zu ziehen. Nationalliberale Redner beteiligten sich an dieser übertriebenen Marokkounterstellung, natürlich nicht ohne Überzeugung, aber wohl auch nicht ohne Rücksicht auf die ihnen auf dem rechten Flügel der Partei durch die konservativen gemachte Konkurrenz. Herr v. Heydebrandt hies jedoch in Frankfurt a. O. von neuem die Trompete zum Zwecke der Sammlung aller bürgerlichen Parteien behufs gemeinsamer Bekämpfung der Sozialdemokratie. Es wird ihm aber schwerlich viel helfen. Der liberale Block ist im großen und ganzen darin einig, daß zunächst der schwarzblaue Gegner niedergeworfen werden muß, ehe die Front der äußerlichen Feinde zugelehrt werden darf.

Die Verfassungsfrage in der Budget-Kommission.

„Zum Erwerb und zur Abtretung eines Schutzgebietes oder von Teilen eines solchen bedarf es eines Reichsgesetzes. Diese Vorchrift findet auf Grenzberichtigungen keine Anwendung.“

Diese Bestimmungen sind das Produkt der bisherigen Verhandlungen in der Budget-Kommission des Reichstages aus Anlass der Marokkoverträge. Man wird nicht umhin können, einzugehen, daß hier ein Fortschritt erungen worden ist, der einmüßigen ins Gewicht fällt. Denn wenn auch die obige Vorbehalt nur zunächst nur ein Initiativantrag des Reichstages ist, so darf doch in diesem Falle nicht daran ge dacht werden, daß die Regierung im Sinne des obigen selbst einen Entwurf vorlegen wird, oder der Vorschlag des Reichstages ihrerseits glatt akzeptiert. Denn einerseits ist die Anregung in der Kommission einstimmig angenommen worden, und anderseits hat sich die Regierung ausdrücklich dafür erklärt und sogar an der Formulierung des Gesetzes teilgenommen. Es erscheint unmöglich, daß die Regierung ihre Zustimmung nicht einlöst; jedenfalls würde dies einen ungeheuren Sturm der Entrüstung hervorgerufen, und dieser Sozialtätigkeit fest sich bei den heutigen schlechten Zeiten die Regierung nicht so leicht aus! Wir werden daher in absehbarer Zeit jene Erweiterung des Reichswirkungsbereiches der gesetzgebenden Faktoren erleben. Jähr Arbeit winkt der Lohn — war ein befriedender Lohn, aber das Eis ist gebrochen, und es wird auf der betretenen Bahn weiter fortgeschritten werden.

Interessant ist es ja, daß die Erweiterung des Zustimmungsbereiches des Reichstages einstimmig erfolgt ist. Auch die konservativen haben sich der Zustimmung nicht zu entziehen vermocht. Man konnte, ja man mußte angesichts der Rede des Herrn v. Heydebrandt daran zweifeln, daß die konservative Fraktion sich, um in ihrem Stile zu sprechen, zur Preisgabe kaiserlicher Rechte aufzuheben und dem Parlament des allgemeinen Stimmrechts eine Erweiterung seiner Vermögens zu gestehen würde. Es soll in der Budgetkommission eine ganz amüsanle Debatte darüber gegeben haben, ob die Zustimmung der konservativen zu obigem Gesetzesvorschlag im Widerspruch stehe zu den Darlegungen des konser-

vativen Führers im Plenum oder nicht. Wir unsererseits müssen gestehen: wenn man nicht der deutschen Sprache Gewalt antun will, so können die Worte des Herrn von Heydebrandt vom 9. November, in der 201. Sitzung des Reichstages, nicht anders aufzufaßt werden, als daß die konservative Fraktion jede Erweiterung des Gesetzgebungsbereiches des Reichstages über den bisherigen Zustand hinaus strikte und unbedingt ablehnen werde. Und wir wiederholen, was Herr v. Heydebrandt gesagt hat: „Was die Anträge anlangt, die dem Reichstage ein über den gegenwärtigen verfassungsmäßigen Rechtszustand hinausgehendes Mitwirkungs- und Gesetzgebungsbereich zu solchen Verträgen, wie es die vorliegenden sind, zuweisen, so kann ich Ihnen jetzt schon sagen, daß meine politischen Freunde dem nicht zustimmen werden, und keine Kommissionsverhandlung wird uns in diesem Entschluß irre machen können.“ Und Heydebrandt fügte hinzu: „Diese Dinge können zum Ergern einer wirklich erheblichen Entwicklung nicht anders angeleitet werden als durch eine verantwortliche Stelle. Es ist ganz unmöglich, daß man diese Dinge einer Rörperschaft überweist, die wie der Deutsche Reichstag, aus 400 Köpfen besteht.“ Nun würde man ja angeführt dieser Wandlung der konservativen sagen können, es sei Freude im Himmel über jeden Sünder, der Buße tut. Aber die Genugtuung über den konservativen Umfall wird dadurch getrübt, daß es sich hier offenbar um Wahlbeirgriffe handelt. Die Konservativen sagten sich mit Recht: Wir können in dieser Frage unmöglich autoritär und kaiserlicher sein als die kaiserliche Regierung; wenn diese nachsicht, können wir nicht gut auf unserem Schein bestehen. Und so gaben sie denn voll inneren Grolles ihre Zustimmung. Man sieht aber an diesem Beispiel wieder, wie leicht der konservative Boden ausgehöhlt werden kann, wenn die Regierung sich nur einigermaßen moderne Anwendungen zugänglich erwirkt — wobei es im jetzigen Fall nur zu bedauern ist, daß die Regierung nicht selbst die Initiative ergreifen, sondern sich vom Reichstage auf die geündere Bahn hat stoßen lassen.

Überlehnte die Regierung es hartnäckig ab, der in Aussicht genommenen neuen gesetzlichen Bestimmung rückwärtende Kraft für die beiden jetzigen Verträge geben zu lassen und diese daher nachträglich der Genehmigung des Reichstages zu unterbreiten. Der Antrag, der die Regierung auf diesen Weg drängen wollte, fand keine Annahme. Aus prinzipiellen Gründen stimmte auch die fortschrittliche Volkspartei dafür. Es war aber Einhelligkeit darüber, daß man es wegen dieser Frage nicht auf einen Konflikt ankommen lassen wolle. So gewinnt es den Anschein, daß die Marokkoverträge etwas milder abgingt, als es zunächst der Fall war. Was natürlich nicht hindern wird, daß eine scharfe materielle Prüfung der Kommission an den Verträgen stattfindet, die uns Bethmann und Kiderlen besichert haben!

Die Auflösung des bayerischen Landtages.

Es klümmt sich der Wurm, wenn er getreten wird! Auch das zentrumsfürchtige Ministerium des Königreichs Bayern hat schließlich nicht umhin gekonnt, den Landtag aufzulösen, weil es die ihm seitens des Zentrums zugekehrte Führtreite nicht mehr erdulden wollte und um seiner Reputation willen auch nicht mehr erdulden konnte. Die Auflösung der zweiten bayerischen Kammer ist die unmittelbare Folge der unerhörten Rücksichtslosigkeit, mit der die Zentrumsfraktion gegen das an sich so gefähliche Ministerium Bodenwils aufzutreten versuchte. Die Herren von Ortner und Bichler wollten das Ministerium dazu zwingen, den Verlethminister von Frauenborfer fallen zu lassen, den sie hatten wegen des schlimmen Ausfalls der Geschichte mit dem südbayerischen Eisenbahnerverbande. Das Zentrum hatte sich hier bekanntlich in seiner ganzen Glorie als Partei des „gleichen Rechts für Alle“ erwiesen, als es verlangte, daß der genannte Verband, dessen sozialdemokratischer Charakter der Minister als nicht voll erwiesen betrachtet hatte, unbedingt unterdrückt würde — ein Verlangen, das lediglich dem Motiv entsprang, daß eine für den in ultramontanen Sinne stehenden bayerischen Eisenbahnerverband vorhandene

sehr nicht sonderlich beunruhigt, aber sie würden keine Vorsichtsmaßnahmen außer acht lassen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn.

Das Kabinett ging im wahrheitsgemäßen Sinne seiner überragenden Stellung voran. Das Abgeordnetenhaus über die Angelegenheiten der Eisenbahnen und die Angelegenheiten der Eisenbahnverwaltung, insbesondere über die Abgabe von Eisenbahnen an die Regierung, das die Hebung der Produktion und die Erleichterung des Verkehrs zwischen Provinzen und Provinzen zur Aufgabe machte, hat und werde die in dieser Richtung begonnene Arbeit eifrig fortsetzen. Die Besetzung der Eisenbahnen durch die Eisenbahnenverwaltung sowie mit der Abgabe der Eisenbahnen an die Eisenbahnenverwaltung ist die Arbeit der Eisenbahnenverwaltung, die die Eisenbahnenverwaltung zur Aufgabe machte, hat und werde die in dieser Richtung begonnene Arbeit eifrig fortsetzen. Die Besetzung der Eisenbahnen durch die Eisenbahnenverwaltung, insbesondere über die Abgabe von Eisenbahnen an die Regierung, das die Hebung der Produktion und die Erleichterung des Verkehrs zwischen Provinzen und Provinzen zur Aufgabe machte, hat und werde die in dieser Richtung begonnene Arbeit eifrig fortsetzen.

England.

Die Deputiertenkammer eine Tagesordnung an, in der den Familien der Opfer von Soule das Weile der Kammer ausgesprochen und von der Erklärung der Regierung Kenntnis genommen wird. Die Kammer vertonte darauf, daß die Regierung alle Verantwortlichkeiten hinsichtlich der notwendigen Verbesserungen in Anwendung bringen werde, um durch Verbesserung der Fabrikation, der Übernahme und Überwachung des Pulvers eine Wiederholung solcher nicht wieder gut zu machen den Unglücksfälle zu vermeiden. Der Teil der Tagesordnung, in dem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, wurde mit 402 gegen 98 Stimmen, die neue Tagesordnung durch Handhaben angenommen. Eine neue Schlußfolgerung in der französischen Marine, die „Petit Journal“ aus London meldet, sind in der Pulverfabrikation des neuen Dreadnoughts, der Dienstzeit früh abfahren sollte, Pulverfabrikation, die die Pulverfabrikation auszuführen. Ein neues Schlußfolgerung in der französischen Marine, die „Petit Journal“ aus London meldet, sind in der Pulverfabrikation des neuen Dreadnoughts, der Dienstzeit früh abfahren sollte, Pulverfabrikation, die die Pulverfabrikation auszuführen.

Deutschland.

Berlin, 16. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern vormittag 10 1/2 Uhr, vom Neuen Palais kommend, im Automobil bei im königlichen Schloß ein. Um 11 Uhr begann auf dem Lustgarten die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen von Berlin und Umgebung. Die jungen Mannschaften hatten wie immer in einem weiten Kreis den Platz umstellt. Gegenüber dem königlichen Schloß war der Feldaltar errichtet, umgeben von Blaupflanzen, Geshützen und Trommeln. Es versammelten sich außer der Generalität des Gardekorps die Prinzen Gisel Friedrich, August Wilhelm, Oskar, Joachim, Friedrich Leopold, der Kronprinz, die fremdherlichen Offiziere. Die Kaiserin erschien mit den anwesenden Prinzessinnen am Fenster des Schloßes über Portal IV. Der Kaiser tritt aus diesem Portal heraus, gefolgt von seinen Söhnen und den Herren des Hauptquartiers. Der kommandierende General v. Wismenfeld meldete den Rapport. Der Kaiser tritt die Fronten ab und bot den Rekruten Guten Morgen, den diese fröhlich erwiderten. Nach

dem dann die Fahnen und Standarten an den Altar gebracht waren, hielten die Militärgeistlichen beider Konfessionen Ansprachen, worauf die Vereidigung brigadenweise erfolgte. Hiernach hielt der Kaiser eine Ansprache, und der kommandierende General v. Wismenfeld brachte ein dreifaches Hurra auf Se. Majestät aus. Die Musik der Fahnenkompanie, die das 2. Garderegiment z. S. gestellt hatte, spielte die Nationalhymne, worauf der Kaiser den Vorbenach der Kompanien mit den Feldzeichen abnahm. Nach der Feier nahm der Kaiser die Meldung des königlich bayerischen Majors Ritter v. Hjulander entgegen. Gestern mittag empfing der Kaiser den bisherigen japanischen Botschafter in Berlin Grafen Gjinba in Abichtsbauzien. Nach dem Empfang trüßte der Kaiser beim Offizierskorps der Kaiser Alexander-Garde-Granadier-Regiments Nr. 1. Die für gestern abend angelegte Reize des Kaisers nach Baden-Baden und Donaueschingen hat derselbe wegen Fälligkeit vorläufig auf Sonntag abend verschoben. — Die Kaiserin empfing gestern im königlichen Schloße zu Berlin im Anschluß an die Kabinets bei dem Kaiser den bisherigen japanischen Botschafter Bionto Sutemi Gjinba und Gemahlin in Abichtsbauzien. Später empfing die Kaiserin noch mehrere höhere Beamte.

Luftschniffahrt.

Alfred Riefischers Todesflug.
Nachdem die deutsche Luftkraft erst vor kurzer Zeit durch den Todesflug Englands einen schweren Rückschlag erlitten hat, hat sie am Mittwoch wieder ein neues Opfer zu verzeichnen. Alfred Riefischer, der Sieger der letzten Johannisthaler Flugwoche, stürzte morgens 8 Uhr 45 Minuten bei einem Versuch, einen neuen von ihm selbst konstruierten Cindeler auszubringen, aus einer Höhe von 25 Metern ab und war sofort tot. Über den Unfall erfahren wir folgende Einzelheiten: Riefischer hatte diesen Cindeler nach seinem Prinzip selbst konstruiert, und es wurde ihm dringend geraten, zunächst nur Wollnerluche und kurze Sprünge zu machen und sich mit dem Cindeler erst vertraut zu machen. Der Flieger achtete jedoch der Warnungen nicht, sondern er flog gleich vom Start aus tief in die Luft empor. Es lag noch dichter Nebel über dem Flug, so daß man den Apparat bald aus den Augen verloren, wenn nicht plötzlich ausprobiert, und es wurde ihm dringend geraten, zunächst nur Wollnerluche und kurze Sprünge zu machen und sich mit dem Cindeler erst vertraut zu machen. Der Flieger achtete jedoch der Warnungen nicht, sondern er flog gleich vom Start aus tief in die Luft empor. Es lag noch dichter Nebel über dem Flug, so daß man den Apparat bald aus den Augen verloren, wenn nicht plötzlich ausprobiert, und es wurde ihm dringend geraten, zunächst nur Wollnerluche und kurze Sprünge zu machen und sich mit dem Cindeler erst vertraut zu machen.

Reklameteil.

Eine hohe Auszeichnung wurde neuerdings der weltbekannten Cacao- und Schokolade-Fabrik Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg, zuteil, indem sie auf der internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden für ihre außerordentlich beliebte „Gehobene Schokolade“, „Großes Preis“ (Grand Prix) erhielt.

Italien.

Die provisorische Ermittlung der Ergebnisse der am 10. Juni vorgenommenen Volkszählung hat eine Einwohnerzahl von 34 636 633 (ohne die vorübergehend aus dem Königreich Venedig) ergeben. Das bedeutet gegenüber der letzten Zählung vom 10. Februar 1901 eine Zunahme von 2 211 400, also 6,81 Proz. in zehn Jahren und vier Monaten.

Belgien.

Die Parlamente sind am Dienstag wieder zusammengetreten.

Frankreich.

Ein Vertrauensvotum in der Pulverfrage hat die französische Regierung eingebracht. In der Deputiertenkammer legte am Dienstag Marineminister Delcassé die Maßregeln dar, ergriffen habe, die die Katastrophe der „Berthe“ eintrat, die führte er aus, hatte man wegen des Pulvers eine Verleumdung mehr. Die Vorräte der „Berthe“ boten alle Garantien in Bezug auf ihr Alter und ihre durch Verjüngung erprobte Widerstandsfähigkeit. Fast alle verdächtigen Pulver-Vorräte sind bis zum heutigen Tag durch neue ersetzt worden. Über die Maßregeln hätte vor acht Monaten nicht gesprochen werden können, weil die Pulverfabrikation nicht ausreichend war. Man hätte die Schiffe damals, als Gründe der allgemeinen Ordnung und elementarer Voraussetzungen, die die Gesandtschaft möglichst schnell mit Pulver zu versehen, nicht von allen Umständen entblenden können. Man muß ein geeignetes Pulver für die Marine finden und seine Kontrolle regeln. Nichts konnte die Katastrophe ohne lassen, denn das Pulver hatte noch nicht alle seine gefährlichen Eigenschaften gezeigt; ich, wo wir die Urklare derartiger Katastrophen kennen, müssen wir sie befehlen. Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm

Perthien.

Die Regenten- und Ministerkrisis dauert an. — Aus Anstalt, 15. Nov. meldet das Reutersche Bureau: Die ersten beiden Sommermonate indischer Kavallerie, die am 1. November von Indisat angetroffen, sind am 18. November in Schicksal getroffen.

Bergschenke.

Zu meiner am Sonntag den 19. Nov. stattfindenden **Ärtes** verbunden mit **Ballmusik** lade freundlichst ein **H. Dime.** **Gelucht z. 1. Jan. Köchin,** wegen Heirat der letzten. **Frau v. Heideberg,** Christianten. 5. Suche per 1. 1. 1912 ein kinderliebendes nicht zu junges **Dienstmädchen** bei gutem Lohn **H. Rudolph,** Ammendorf, Feldstraße 8.

Waisen für Merseburg. Ihre diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Danustraße 4, aus statt. Merseburg, 15. Nov. 1911. Die trauernde **Familie U. Franke.**

Achtung! Von ausgetümmtem Haar werden **Buppen-Berüden, Zöpfe** angefertigt von **H. Freich,** Freier, Hofmarkt 2. find abzugeben

Dank.

Für die uns in so reichem Masse erwiesene Teilnahme beim Verluste unserer teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Merseburg und Weimar, den 16. Nov. 1911. **Familien Bernhardt u. Stark.**

Gute Ruckoffeln Chemis-Schule für Damen Ausst. ruckoffeln, Frauenberuf, Prospekt u. Nöhres, d. Fochschule, Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29. Preis 15.

Rauchklub Brossl.

Sonntag den 10. Novbr. von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an. **Tänzen** im **Stabliement Fonten-** burg. Der Vorstand.

Mrs Blätterin in u. außer dem Hause empf. sich **Eina Bartsch, Neumarkt 17.**

Bergschenke. Zu meiner am Sonntag den 19. Nov. stattfindenden **Ärtes** verbunden mit **Ballmusik** lade freundlichst ein **H. Dime.** **Gelucht z. 1. Jan. Köchin,** wegen Heirat der letzten. **Frau v. Heideberg,** Christianten. 5. Suche per 1. 1. 1912 ein kinderliebendes nicht zu junges **Dienstmädchen** bei gutem Lohn **H. Rudolph,** Ammendorf, Feldstraße 8.





Wählen Sie

unter diesen drei Marken; alle gleich vorzüglich:

Siegerin

Margarine, wie allerfeinste
Molkereibutter
in jeder Verwendungsart.

Mohra

Margarine, ein
Landbutter
Ersatz ohne gleichen.

Palma

feinste Pflanzenbutter-
Margarine, einzig haltbare
Nussbutter.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.**

Kaninchenzüchter-Verein Merseburg u. Umgegend.



Zu der vom 18. bis 20. November 1911, unter dem
Patronat des Herrn Bürgermeisters Dr. Haack, Merse-
burg, im großen Saale des Thüringer Hofes stattfindenden

2. totalen

Kaninchen-Ausstellung

erlaubt sich der Verein zu recht zahlreichem Besuche er-
gebenst einzuladen.

Eröffnung: Sonnabend den 18. November, nachm. 3 Uhr.

Schluss: Montag den 20. November, abends 7 Uhr.

Eintrittspreis: für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Die Ausstellungsleitung.



Ritter Flügel Pianos

bewährte Weltmarke

1911 Turin

Grand Prix

Filiale Merseburg: Oberburgstr. Vortr. Rad Weckert

Zum Totenfest

nimmt Bestellungen auf

Kränze etc.

schon jetzt entgegen

Gustav Laubmann, Handelsrätin,
Lauchstädter Straße 48.

Zahnstocher

empfiehlt
Hans Käther, Markt 20.

Edeltannenreißig

zum Decken u. zur Kranzbünderei
gibt billig ab Louis Nöhlemann,
Schmale Straße 7 und Ecke des
Brittores bei Herrn Sonntag,
Nähe des städtischen Friedhofes.



Lederhandlung
Gebrüder Becker
Breite Straße 4.

Sohlleder-
und Oberleder-
Ausschnitt.
Schättelager.
Schuhmacher-
Bedarfs-Artikel.

Zeitungs- Matulatur

wird, um damit zu räumen,
in halben und ganzen Str.

zu bedeutend
ermäßigten Preisen
abgegeben im
Verlag
des „Correspondent“

Dr. med. Laabs, Spezialarzt f. Fuss- u. Beinleiden

wohnt jetzt

Halle a. S., Leipzigerstr. 59.

Sprechstunden Wochentags 10-12.

Telephon-Neben-Anschluss Nr. 979.

Ulster

ein- und zweireihig
in
engl. Verarbeitung

18 24 27 32 38 bis 42 M.

Paletots

mit und ohne Samt-
kragen,
tadelloser Sitz

14 18 22 28 34 bis 48 M.

Anzüge

hochapparte Dessins,
1- u. 2rig. Fassung, gute,
chiko Verarbeitung

9 12 15 18 22 26 bis 54 M.

Joppen

mollig warm mit Lamm-
fell
Pelz und Velour-Futter

5⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12 bis 30 M.

Hosen

für Sonn- u. Werktag
in
unerreichter Auswahl

2¹⁰ 3 4²⁵ 5 6⁵⁰ bis 18 M.

Otto Dobkowitz

Merseburg a. S.

Stroh,

Maschinendruck, ist zu verkaufen
Halleische Straße 75.

Königl. Sachs.
Technikum Hainichen
Masch.- u. Elektro-Ing., Techn., Werkm.
Lehrfabrik

Geraer Kleiderstoffe, Neke

bedeutend unter Preis
B. Wendland, Breußertstr. 10.

Bettfedern und Daunen

in vorzüglich gereinigter staubfreier Ware, Pfd. von 50 Pf. an,

federdichte Bettinletts, Bettbezugstoffe,
Bettlaken, Metallbettstellen u. Matratzen

in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen,

Pflanzen-Daunen, Pfund von 90 Pf. an,

empfiehlt

Otto Dobkowitz, Entenplan Nr. 11.

Siehe 2 Beilagen.

Bekanntmachung.
Königliche Untersuchungen von
Freiwilken, Unteroftizier Vor-
schüßlern und Schiffsingenieuren
am Dienstage und Freitags vor-
mittags 9 Uhr im Bezirks-
kommando Zimmer Nr. 10 statt.
Weihenfeld, 9. November 1911.
Königliches Bezirks-Kommando.
Schmidler.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegen, in Grundbuche von Merseburg, Band 85, Blatt 3123, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kleinvermeisters Wilhelm Schaeffer zu Berlin eingetragenen Grundstücke:

- a) Kartenblatt 5, Parzelle 741/61, Lauchthofer Str. Nr. 22, bebauter Hofraum und Hausgarten, 6 a 57 qm, mit einem jährlichen Gebäudewertungswert von 800 Mk., Gebäudeteuerrolle 677.
- b) Kartenblatt 5, Parzelle 342/61, 2-0/61, 323/61, Friedrichstraße Nr. 3, bebauter Hofraum und Hausgarten, 51 a 30 qm, mit ein. Gebäudewertungswert von 1432 Mk., Gebäudeteuerrolle Nr. 757.

am 6. Januar 1912
vorm. 9 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht,
an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 19, versteigert werden.
Merseburg, den 11. Nov. 1911.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegen, in Grundbuche von Merseburg, Band 57, Blatt 2305, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Sattlermeisters Emil Kahn zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

1. Brauereigebäude Wohnhaus mit Hofraum Schmale Str. 30 mit einem Gebäudewertungswert von 360 Mk., Gebäudeteuerrolle 1385.
2. Kartenblatt 5, Parzelle 175, Vater, Platz 817, 2 a 80 qm, mit einem jährl. Nutzungswert von 31/100 Talern.

am 10. Januar 1912,
vormittags 9 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht
an der Gerichtsstelle, Zimmer
Nr. 19, versteigert werden.
Merseburg, den 11. Nov. 1911.
Königliches Amtsgericht.

Gemäß § 23 des Ortsstatuts vom 8./25. Februar 1907 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die endgültige Zusammenlegung des Kaufmannsgerichts für die Stadt Merseburg folgende ist:

- a) Weißher aus dem Kreise der Kaufleute:
 1. Fabrikbesitzer G. Göring, hier, Wilhelmstr. 8.
 2. Kaufmann und Chemiker Dr. A. Schubert, hier, Al. Ritterstraße 10.
 3. Fabrikbesitzer B. Herrich, hier, Friedrichstr. 7.
 4. Kaufmann D. Dobrowitz, hier, Entenplan 11.
 5. Kaufmann Alfred Weidling, hier, Markt 9.
 - b) Weißher aus dem Kreise der Handlungsgehilfen:
 1. Kalkulator Friedrich Berger, hier, Christiantstr. 8.
 2. Buchhalter Max Fischer, hier, Seitenbeutel 17.
 3. Buchhalter Bernhard Krall, hier, Steinstr. 2.
 4. Buchhalter Otto Marr, in Halle a. S.
 5. Buchhalter Josef Hupe, hier, Hofmarkt 13.
- Merseburg, den 14. Nov. 1911.
Der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts.
Dr. Hauswald

Aukbaum, Schreibstift
billig zu verkaufen Schmale Str. 6.

Büchner-Flügel,
vorh. erhalten, Neupreis
1900 Mk., für 1250 Mk. zu
verf. best. Gelegenheitskauf.
B. Döll, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 33/34.

Gemäß § 23 des Ortsstatuts vom 8./25. Februar 1907 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die endgültige Zusammenlegung des Gewerbegerichts für die Stadt Merseburg folgende ist:

- a) Weißher aus dem Kreise der Arbeitgeber:
 1. Fabrikbesitzer Paul Dietrich, hier, Friedenstr. 1
 2. Schmiedemeister F. Engel, hier, Füttertr. 6.
 3. Baumunternehmer G. Graul sen., hier, Leichtr. 5
 4. Fabrikbesitzer A. Kornader, hier, Unter Altenburg 26.
 5. Empornehmer F. Müller, hier, Schmale Str. 19.
 6. Metallarbeiter O. Lange, hier, Bahnhofstr. 5.
 7. Glasermeister G. Weber, hier, Obere Breite Str. 28.

b) Weißher aus dem Kreise der Arbeitnehmer:

1. Mechaniker Wilh. Pommer, hier, Friedrichstr. 22.
 2. Schneider Adolf Thieme, hier, Lauchthofer Str. 13.
 3. Glaser Otto Hoffmann, hier, Ober-Altenburg 30.
 4. Maurer Gustav Rodendorf, hier, Friedrichstr. 15.
 5. Arbeiter Hermann Weise, hier, Schwebeltr. 4.
 6. Arbeiter Salzer Friedemann, hier, Friedrichstr. 13.
 7. Mechaniker Gustav König, hier, Roter Brückenrain 13.
- Merseburg, den 14. Nov. 1911.
Der Magistrat.

Von dem Komitee des diesjährigen Kornlummentages ist uns als Teilerlös dieser Veranstaltung der Betrag von 1468 Mk. 50 Pf. zur Gewährung von Unterstützungen an bedürftige Veteranen hiesiger Stadt übermieten worden.
Wir werden diese Unterstützungen in diesem Jahre Anfang Dezember 1911, in den folgenden Jahren aber in der Regel Anfang Mai i. J. zur Verteilung bringen.

Geluche um Berücksichtigung in diesem Jahre sind bis 20. Nov. d. J. bei uns einzureichen.
Merseburg, den 30. Sept. 1911.
Der Magistrat.

Unwiderruflich
Zahlung am 28., 29. u. 30. November.

Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie
12158 Gew. 1. Werte v. Mk.
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pfg., 11 Lose Fortw. und 100 Lose zusammen
Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf,
auch zu haben in allen künftl. und
mod. Verkaufsstellen.

**Brennholz-Verkauf
in Pretzsch**
Sonntag den 18. November,
vormittags von 11 Uhr an, gegen
Barzahlung. Gustav Hempel.

Achtung!
Empfehle reiches, fettes, junges
Rohfleisch
a 1/2 D. 85 Pf. a.
B. Naundorf, Tiefen Keller.

Handarbeiten
gezeichnet, angefangen, fertig, in jeder Preislage und jeder Art bestens sortiert.

Materialien
zum sticken, stricken, häkeln, für
Golfjacken — Schlafdecken — Tücher — Shals u. s. w.
Grösste Auswahl.

G. Hoffmann, Inh. B. Taitza, Markt Nr. 19.
— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins —

Nächster Sprechtag
Sonntag den 18. Nov., vorm.
10—11 Uhr, im „Gaithof zum
Grabenwerk“ in Reuschberg-
Dürrenberg.
Dr. Gumb,
Rechtsanwalt in Merseburg.
Februar. 39. Posttr. 5.

Unfortierte Kartoffeln
als Speise- und Futterware, ge-
sund und frockfrei, a Ztr. 3 Mk.,
sowie gute, mehltreiche
Speise-Kartoffeln,
a Ztr. 3,75, 4,00 und 4,25 Markt,
hat stets abzugeben

Chr. Bohm, Instrumental-
straße 2,
**Warder-, Jagd-, Jltis-
Dach- u. Kagenfelle**
kauft zu höchsten Preisen
Franz Judardt,
Borstel 28, 1. Et.



Der Köchlehenchef
ist stets erstant über die Vortrefflichkeit aller
Speisen, welche bereitet sind mit

Rheinperle
-Margarine, das Beste vom Besten.
Solo
-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.
Cocosa
feinste Pflanzen-Butter-Margarine.
Unübertroffene beste Butter-Ersatz-Mittel
der Gegenwart. Wohlgeschmeckend, nahrhaft
und bekömmlich. — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen G. m. b. H.
Osch.
statt
Butter
das beste!

Warm zu empfehlen ist Suda's
Patent-Weißseife gegen
Krankheit und Schuppungen der
Haut, Mittelteil.

Bidel,
Knötchen, Bütteln usw. Spezial-
arzt Dr. W. a. St. 50 Pf. (15 0/10)
u. 1,50 Mk. (35 0/10, stärkere Form).
Dazu Sudaoh-Creme (nicht fettend
u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. Bei Wilh.
Kieslich, und Rich. Kubber, Droge-

**Junge Vierländer Gänse, Enten
und Hännchen,
starke Perlhühner, Fasanen,
frische Frankfurter Würstchen,
hochfeine Rissen-Neunaugen,
Rügenwalder Gänsebrüste
und -Fett,
echte Teitower Rübchen,
Röm. Rissen-Edel-Maronen,
frischen russischen Salat
empfiehlt
C. L. Zimmermann.**

Um Platz zu schaffen
für den tägl. Eingang neuer
Weihnachtsartikel empfehle ich
gut gelagerte
Aeruseifen
zum billigsten Preis.
Kaufsch sind eingetroffen.
G. Hoffmann, Markt 25,
Fr. Müller.

Frisch eingetroffen:
Ia. starke Fajen,
a Mt. 3,—
ohne Klein, auch geteilt,
Blutfrisches Schwid,
wilde Kaninchen,
a Stück 1,15 Mt.,
jung. Fasanhähne
a Mt. 2,25,
alle Fasanhähne, a Mk. 2,25,
Fasanhennen, a Markt 1,75
bis 2,00,
Feldhühner
Dresdener Gänse,
halbe Gänse a Mt. 2,50—2,75,
Gänsefelle, Gänsefett,
ig. Enten, Hähnen, Tauben,
Kochhühner,
leb. böhmische Spitzelkarpfen,
starke Aale, Hechte, Schleie,
Angel Schellfisch
empfiehlt
Emil Wolff, Rossmarkt.

Amer. Schmalz,
a 1/2 D. 60 Pf.,
grosse Eier,
a Dtl. 1,85 Mk., empfiehlt
Emil Wolff.



Zurn-Geräte
kaufen Sie
sehr vorteilhaft im
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardtstr. 5.

Für 10 Pf. eine **NEUE** Bluse, ein **NEUES** Kleid
durch Färben mit
Braunschen Haushaltfarben
(Schutzmarke Schlette mit Krone.)
Zu haben in Drogehandlungen
und Apotheken.

**Altenburger
Rinderbewahranstalt**
Das zweite Weihnachtsfest
wird am Sonntag den 18. Nov.
von 3 Uhr ab bei Frau v. Oers-
dorff stattfinden. Um recht zahl-
reiche Beteiligung würde bitten.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausläufer in der Stadt und auf dem Lande außerdem 50 Pfennige; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen und nur an den Wochentagen Originalausgaben ist mit mit deutscher Druckmaschine gedruckt. — Für Rücksende ungelagerter Exemplare übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit landwirtsch u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsig. Beilagen oder deren Raum für Werberung und nächst-
Anzeige 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., ansonstige pro Zeile
20 Pf., im Restameteil 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entwerfender Aufschlag.
Wohler für Vergrößerungen nach Lebensdauer. Für Nachbestellungen mit Offertenannahme
besondere Förderung, nach Vereinbarung mit Verlagsleitung. Größtmöglicher Werberung
Annahmefrist für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Feinerer
Materialien bis höchstens 9 Uhr. Samstagsausgaben bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 271

Freitag den 17. November 1911

38. Jahrgang

Viel Gekleidet und wenig Wolle.

Dieses Sprichwort paßt wieder einmal auf die Vorgänge im Reichstag. Nach dem Sturmanlauf der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen gegen die Marokkoverträge mochte man glauben, es würde nun die auswärtige Politik der Regierung auch einer sachlichen Kritik unterzogen und gelagt werden, was sicheres von jeher Deutschlands hätte geltehen müssen, es würde ferner das letzte Stündlein der Herren v. Bethmann Hollweg und v. Kiderlen-Wächter schlagen und deren Erziehung durch Männer der scharfen Tonart aus den Reihen der konservativen, ultramontanen und national liberalen Führer erfolgen, aber nicht von alledem ist geschehen und nichts dergleichen steht, was schon heute sicher ist, bevor. Ein solches Retirement wäre zu wünschen gewesen, wenn man nicht beschränken müßte, daß die neuen Herren die Antipathie des Auslandes gegen das Deutschland zum vermehren, unsere Feindschaften verstärken und dem Kriegsschiffbau in England, Frankreich und Ausland zur noch größeren Beschleunigung verhelfen würden. Ohne die Begleitung der Ausführung unseres Flottenbauplanes durch den Bank- und Krompetensklub des Flottenvereins wären wir in geringerem Maße beobachtet worden und jedenfalls besser abfahren. Der Kaiser von General v. Sverdrup zur See flammte in seiner Anglistik red, indem er die Tripolisepektion einen „A u b a u“ nannte, ein Exempel, wie eine kluge nationale Politik es anzulegen habe, um die eigenen Verbindeten von sich abzuhängen und dem Gegner zuzuwandern. Doch dem ehemaligen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika de Unterschied von „Raubzug“ und „berechtigter Erwerbung.“ Es wenig wie den sozialdemokratischen Rednern bekannt ist, war u. verbanden. Als die Türken vor etwa 75 Jahren Tripolitarien eroberten und die Dnnoet der Karaimen stützten, begannen sie einen Raubzug, denn die Okkupation geschah nicht zum Zweck der Kolonisation, der wirtschaftlich in Ausbeutung wissenschaftlicher Erforschung und kultureller Hebung dieses großen, zukunftsreichen Gebietes, sondern lediglich aus Ländergier. Sie verhinderten zwar die Fortsetzung des bis dahin Seräuberi, erlaubten aber die Verbeutung des Sklavenhandels. Das war alles. Die Barbarei der Bevölkerung blieb bestehen und die Volkszahl, die unter europäischen Regimenten allmählich auf viele Millionen ansteigen könnte, betrug heute nicht mehr als 1 1/2 Millionen. Italien dagegen will nicht nur die Sklaverei abschaffen und alle erforderlichen Wohlfahrtsmaßnahmen treffen, die auch

und selbst den Gegnern gerecht werdenden Medien der fortschrittlichen Abgeordneten Wiener und Hauptmann, des revisionistischen Sozialdemokraten Dr. Frank und des Führers des „demokratischen“ Flügels der Zentrums-partei, Erzberger, sondern auch, und vielleicht noch mehr, die gänzliche Unfähigkeit der Verbündeten der Marokkoverträge, plausible Angaben, wie es besser hätte gemacht werden müssen, vorzubringen, — stärkte die Position der Regierung und machten es ihr leicht, die Attenden abzudrängen. Sie hatte ja fast nur Abreden und keine Gründe zu bekämpfen. Am charakteristischsten war in dieser Hinsicht die dialektisch und logisch glänzende Abfuhr, welche der Reichsfanzler dem nationalliberalen Führer Passermann zuteil werden ließ. Diesen sonst so vorzüglich gemanneten Politiker schlug er mit dessen eignen Waffen. Es lag etwas Erschüttertes, fast möchte man sagen Ehrbeuldes in dem diesmaligen Vorgehen gegen die Regierung, infolge dessen es scheitern mußte. Den Konservativen kam es dabei nur auf die Schaffung einer neuen Wahlparole an, darauf: durch die Ergründung des nationalistischen Geistes im deutschen Volke der liberalen Abfuhr, durch die bevorstehenden Reichstagswahlen der schwarzblauen Blockmehrheit des Reichstages ein Ende zu machen. Ein Paroli zu biegen. Nationalliberale Redner beteiligten sich an dieser übertriebenen Marokkoneustruktion, natürlich nicht ohne Überzeugung, aber wohl auch nicht ohne Rückblick auf die ihnen auf dem rechten Flügel der Partei durch die konservativen gemachte Konkurrenz. Herr v. Heydebrandt hies jedoch in Frankfurt a. O. von neuem die Trompete zum Zwecke der Sammlung aller bürgerlichen Parteien behufs gemeinsamer Bekämpfung der Sozialdemokratie. Es wird ihm aber schwerlich viel helfen. Der liberale Block ist im großen und ganzen daran emig, daß zunächst der schwarzblaue Geier niedergeboren werden muß, ehe die Front der äußersten Linken zugekehrt werden darf.

Die Verfassungsfrage in der Budget-Kommission.

„Zum Ernied und zur Abtretung eines Schutzgebietes oder von Teilen eines solchen bedarf es eines Reichsgesetzes. Diese Vorschrift findet auf Grenzberichtigungen keine Anwendung.“

Diese Bestimmungen sind das Produkt der bisherigen Verhandlungen in der Budget-Kommission des Reichstages aus Anlaß der Marokkoverträge. Man wird nicht umhin können, anzugeben, daß hier ein Fortschritt errungen worden ist, der einwermens ins Gewicht fällt. Denn wenn auch der obige Satz nur zunächst nur ein Initiativantrag des Reichstages ist, so darf doch in diesem Falle nicht daran ge dunkt werden, daß die Regierung im Sinne des selben selbst einen Entwurf vorlegen wird, oder den Vorschlag des Reichstages ihrerseits glatt akzeptiert. Denn einerseits ist die Anregung in der Kommission einstimmig angenommen worden, und anderseits hat sich die Regierung, ausdrücklich dafür erklärt und sogar an der Formulierung des Satzes teilgenommen. Es erscheint unmöglich, daß die Regierung ihre Zustimmung nicht einlöst; jedenfalls würde dies einen ungeheuren Sturm der Entrüstung hervorgerufen und dieser Eventualität legt sich bei den heutigen schlechten Zeiten die Regierung nicht so leicht aus! Wir werden daher in absehbarer Zeit jene Erweiterung des Mitwirkungsrechtes der gesetzgebenden Faktoren erleben. Jäger Arbeit winkt der Lohn — war ein befriedigender Lohn, aber das Eis ist gebrochen, und es wird auf der betreuten Bahn weiter fortgeschritten werden.

Interessant ist es ja, daß die Erweiterung des Mitwirkungsrechtes des Reichstages ein stimmig erfolgt ist. Auch die Konservativen haben sich der Zustimmung nicht zu enthalten gewagt. Man konnte, ja man mußte angesichts der Rede des Herrn v. Heydebrandt daran zweifeln, daß die konservative Fraktion sich, um in ihrem Sinne zu sprechen, zur Preisgabe förmlicher Rechte aufzuheben und dem Parlament die allgemeinen Mitwirkungsrechte eine Erweiterung seiner Verfassungsrechte zugeschiehen würde. Es soll in der Budgetkommission eine ganz unmißverständliche Debatte darüber gegeben haben, ob die Zustimmung der Konservativen zu obigem Gesetzesvorschlag im Widerspruch stehe zu den Darlegungen des konser-

vativen Führers im Plenum oder nicht. Wir unsererseits müssen gelassen: wenn man nicht der deutschen Sprache Gewalt antun will, so können die Worte des Herrn von Heydebrandt vom 9. November, in der 201. Sitzung des Reichstages, nicht anders aufzufaßt werden, als daß die konservative Fraktion jede Erweiterung des Mitwirkungsrechtes des Reichstages über den bisherigen Zustand hinaus strikte und unbedingt ablehnen werde. Und wir wiederholen, was Herr v. Heydebrandt gesagt hat: „Was die Anträge anlangt, die dem Reichstages ein über den gegenwärtigen verfassungsmäßigen Rechtszustand hinausgehendes Mitwirkungs- und Genehmigungsrecht zu solchen Verträgen, wie es die vorliegenden sind, zuweisen, so kann ich Ihnen jetzt schon sagen, daß meine politischen Freunde dem nicht zustimmen werden, und keine Kommissionsverhandlung wird uns in diesem Entschlüsse irre machen können.“ Und Heydebrandt fügte hinzu: „Diese Dinge können zum Segen einer wirklich geistlichen Entwicklung nicht anders angeleitet werden als durch eine verantwortliche Stelle. Es ist ganz unmöglich, daß man diese Dinge einer Körperschaft überweist, die, wie der Deutsche Reichstag, aus 400 Köpfen besteht.“ Nun würde man ja angefaßt dieser Wandlung der Konservativen sagen können, es sei Freude im Himmel über jeden Sünder, der Buße tut. Aber die Genugtuung über den konservativen Umfall wird dadurch getrübt, daß es sich hier offenbar um Wahlbeorgnisse handelt. Die Konservativen sagten sich mit Recht: Wir können in dieser Frage unmöglich autoritär und kaiserlich sein als die kaiserliche Regierung; wenn diese nachgibt, können wir nicht gut auf unserem Schein bestehen. Und so gaben sie denn voll inneren Grolls ihre Zustimmung. Man sieht aber an diesem Beispiel wieder, wie leicht der konservative Boden ausgehöhlt werden kann, wenn die Regierung sich nur einigermaßen neue neuen Anwendungen zugänglich erweist — wobei es im jetzigen Fall nur zu bedauern ist, daß die Regierung nicht selbst die Initiative ergreifen, sondern sich vom Reichstages auf die geländere Bahn hat stoßen lassen.

Überlehnte die Regierung es hartnäckig ab, der in Aussicht genommenen neuen gesetzlichen Bestimmung rückwärtige Kraft für die beiden jetzigen Verträge geben zu lassen und diese daher nachträglich der Genehmigung des Reichstages zu unterbreiten. Der Antrag, der die Regierung auf diesen Weg drängen wollte, fand keine Annahme. Aus prinzipiellen Gründen stimmte auch die fortschrittliche Volkspartei dafür. Es war aber Einzeligkeit darüber, daß man es wegen dieser Frage nicht auf einen Konflikt ankommen lassen sollte. So gewinnt es den Anschein, daß die Marokkoverträge etwas milder abgingt, als es zunächst der Fall war. Was natürlich nicht hindern wird, daß eine scharfe materielle Prüfung der Kommission an den Verträgen stattfindet, die uns Bethmann und Kiderlen bedient haben!

Die Auflösung des bayerischen Landtages.

Es krümmt sich der Wurm, wenn er getreten wird! Auch das zentrumsfürchtige Ministerium des Königreichs Bayern hat schließlich nicht umhin gekonnt, den Landtag aufzulösen, weil es die ihm seitens des Zentrums zugedachten Fußritte nicht mehr erdulden wollte und um seiner Reputation willen auch nicht mehr erdulden konnte. Die Auflösung der zweiten bayerischen Kammer ist die unmittelbare Folge der unerhörten Rücksichtslosigkeit, mit der die Zentrumskräfte gegen das an sich so gefähigke Ministerium Bodenwils aufzutreiben verfuhrte. Die Herren um Dr. Ederer und Riecher wollten das Ministerium dazu zwingen, den Verkehrminister von Frauenborser fallen zu lassen, den sie haßten wegen des schlimmen Ausfalls der Weichteit mit dem süddeutschen Eisenbahnerverbande. Das Zentrum hatte sich hier bekanntlich in seiner ganzen Glorie als Partei des „gleichen Rechts für Alle“ erwiesen, als es verlangte, daß der genannte Verband, dessen sozialdemokratischer Charakter der Minister als nicht voll erwiesen betrachtet horte, unbedingt unterdrückt würde — ein Verlangen, das lediglich dem Wort entsprang, daß eine für den in ultramontanen Sinne stehenden bayerischen Eisenbahnerverband vorhandene

